

Landesregierung Finanzminister Walter-Borjans lässt schon seit 2014 Briefkastenfirma in Panama überprüfen

Migranten Im Umgang mit geduldeten Libanesen zeigt Essen seit Jahren, wie Integrationspolitik scheitern kann

Kultur Ausstellungsmacher Kasper König über die Wirrungen der Kunstszene an Rhein und Ruhr

VIII

Justiz

RAG wehrt sich gegen Strafanzeige

Der Kohlekonzern RAG wehrt sich vehement gegen eine Fortführung des Ermittlungsverfahrens wegen des Verdachts der illegalen Einleitung von Giftstoffen in nordrhein-westfälische Gewässer. Einen entsprechenden Schriftsatz hat der Konzern vor wenigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft in Bochum eingereicht. Die Behörde ermittelt seit Monaten aufgrund einer Strafanzeige des Bundes für Umwelt und Naturschutz gegen den Konzern. Die Umweltschützer werfen dem Unternehmen vor, die hochgiftige Chemikalie PCB ohne Genehmigung über das Grubenwasser der Bergwerke in Flüsse einzuleiten. Die RAG hatte bis Mitte der Achtzigerjahre rund 12 500 Tonnen Hydrauliköl



Ehemalige Zeche in Herteln

mit dem krebserregenden Stoff in ihren Bergwerken eingesetzt und einen Großteil nicht ordnungsgemäß entsorgt. Mit dem aufsteigenden Grubenwasser nach Auslaufen des Bergbaus könnte der Stoff vermehrt in die Umwelt gelangen. Die Staatsanwaltschaft will den Schriftsatz der RAG nun auswerten. Erst danach wollen die Ermittler entscheiden, ob sie das Ermittlungsverfahren einstellen oder ausweiten. fdo



FRANK DICKS / WDR

Nachgehakt

„Wie fand der FC Ihr Spiel?“

Komikerin **Carolin Kebekus**, 35, über die Intelligenz von Fußballern und ihre eigene Fitness

SPIEGEL: Frau Kebekus, sind Fußballspieler wirklich so strunzdoof, wie Sie sie in Ihrer WDR-Sendung „Pussy Terror TV“ darstellen?

Kebekus: Nein, natürlich nicht. Ich habe diesen Charakter völlig frei erfunden. Der kleine Fußballer, der bei uns in der Sendung auftaucht, ist ja keine Parodie auf einen bestimmten Fußballer.

SPIEGEL: Aber Ihr Mario Großreuss schaut schon ein wenig aus wie der Dortmunder Marco Reus.

Kebekus: Die Haare, ja, das kann sein. Aber ich finde auf Anhieb noch 20 andere Spieler mit dieser Frisur.

SPIEGEL: Hat sich Marco Reus schon bei Ihnen beschwert?

Kebekus: Nein, ich kenne ihn ja auch gar nicht persönlich.

SPIEGEL: Dann hat er mehr Humor als Kardinal Meisner, bei dem Sie sich mal als Päpstin beworben haben.

Kebekus: Der Ärger kam von seinen Leuten und aus der Bischofskonferenz. Kardinal Meisner hatte eigentlich sehr

humorvoll reagiert und mir gesagt: „Zum Papstsein haben Sie doch gar nicht die Figur.“

SPIEGEL: Und was für eine Figur haben Sie abgegeben, kürzlich beim Probetraining als Mario Großreuss beim 1. FC Köln?

Kebekus: Manager Jörg Schmadtke meinte, ich sei so beweglich wie eine Parkuhr! Der Mario hat alle Stationen durchlaufen: Medizincheck, Krafttraining, Physiotherapie, Autogramme schreiben – und rauf auf den Platz.

SPIEGEL: Auf welcher Position haben Sie gespielt?

Kebekus: Mario war überall. Nur nicht im Tor, das ist den Kölnern, glaube ich, heilig.

SPIEGEL: Sie sind zwar Mitglied beim FC, aber hatten die Spieler keine Hemmungen Ihnen gegenüber, jeder könnte schließlich Ihr nächstes Opfer sein?

Kebekus: Überhaupt nicht. Die haben gleich gerufen: „Hier, Mario, nimm den Ball.“ Die waren alle top, die Spieler und auch die Trainer Peter Stöger und Manfred Schmid, zwei echt coole Schweine, wenn man das so sagen darf.

SPIEGEL: Wie fanden die FC-Leute Ihr Spiel?

Kebekus: Marios Beurteilung durch Schmadtke fiel nicht wirklich positiv aus. Trotzdem wurde ihm eine Position im Verein zugewiesen – welche das ist, wird man am 14. Mai in „Pussy Terror TV“ sehen.

Interview: Barbara Schmid